

Englisch ?

Liebe Leserinnen und Leser,

das vorliegende Heft der Straßenverkehrstechnik ist in gewisser Weise ein Versuch. Es widmet sich im fachlichen Teil überwiegend nur einer Konferenz (der internationalen mobil.TUM 2018 in München) und zwei Artikel des Heftes sind auf Englisch wiedergegeben. Warum ist das erwähnenswert?

Meine etwas grundsätzlichere Frage ist: Kann man es sich heute überhaupt noch leisten, auf englischsprachige Literatur zu verzichten oder Fachveranstaltungen, bei denen nicht nur deutsch gesprochen wird, zu meiden? Besteht damit nicht die Gefahr, dass wichtige Informationen verpasst werden? Oder dass bei Arbeitgebern Zweiklassen-Gesellschaften entstehen aus denjenigen, die deutsche und internationale Literatur lesen und sich auf internationale Veranstaltungen begeben, und denjenigen, die sich auf den deutschen Veranstaltungs- und Publikationsmarkt beschränken.

Im akademischen Umfeld ist die Antwort auf diese Frage einfach: Nein, das kann man nicht! Zu viel relevantes Wissen von internationalen Forschungsstellen würde übersehen werden. Eine wichtige Aufgabe hier ist eher darin zu sehen, dass substanzielle Erkenntnisse aus deutschen Forschungen auf jeden Fall auch auf Englisch publiziert werden sollten, um nicht im internationalen Umfeld „vergessen“ zu werden; hier besteht sicher noch Nachholbedarf.

Aber wie sieht es in der Fachwelt außerhalb Academia aus? Kann man unterstellen, dass die wichtigsten Informationen für die tägliche Arbeit als Planer oder Ingenieur in Verwaltung, Ingenieurbüro oder Industrie in rein deutschen Medien und Veranstaltungen kommuniziert und diskutiert werden? Werden Erfahrungen aus anderen Ländern über diese Kanäle genügend in die deutschsprachige Landschaft transportiert? Ich glaube nicht! Sicher werden alle einschlägigen Regelwerke, Empfehlungen und Ergebnisse deutscher (Forschungs-)Projekte hinreichend kommuniziert – aber das reicht nicht! Verkehr und Mobilität sind eines der dominierenden globalen Themen mit enormem Handlungsbedarf, wie wir wissen und täglich sehen, lesen, hören. Der Problemdruck ist groß, die Erkenntnisse, Gedanken und Lösungsansätze sind vielfältig und sie sind natürlich, wenn auch nicht vollständig, übertragbar zwischen Ländern. Der berühmte „Blick über den Gartenzaun“ ist heute notwendiger denn je!

Ich meine daher, dass es verstärkt zur Verpflichtung gehören müsste, zum einen wichtige deutschsprachige Literatur und Regelwerke (!) ins Englische zu übersetzen und zu publizieren bzw. zu präsentieren (Verpflichtung der verantwortlichen Autoren, Projektleiter, Herausgeber) und zum anderen sich über die Entwicklungen des internationalen Marktes im Hinblick auf das jeweilige Arbeitsgebiet zu informieren (Verpflichtung eines jeden verantwortungsbewussten Berufstätigen im Verkehrssektor). Um diese, meines Erachtens unerlässliche, internationale Orientierung der Fachwelt zu intensivieren, reicht es nicht, dass jedes Jahr Heerscharen deutscher Akademiker und einiger weiterer Fachleute zur TRB nach Washington reisen oder alle zwei



**Univ.-Prof. Dr.-Ing.
Fritz Busch**

Ordinarius des Lehrstuhls für
Verkehrstechnik an der Technischen
Universität München

Leiter des FGSV-Arbeitsausschusses
„Telematik“ (AA 3.1)

Mitglied des Wissenschaftlichen
Beirats dieser Zeitschrift

Jahre Industrie und einige Kunden der öffentlichen Hand sich auf der Amsterdamer Intertraffic oder der Berliner (!) InnoTrans treffen, sondern die internationale Szene muss auch verstärkt nach Deutschland kommen. Bisher gibt es dafür eher wenig Gelegenheit.

Mit der mobil.TUM-Konferenz in München wurde 2008 ein erster Versuch gestartet, die primär wissenschaftliche internationale Szene mit Schwerpunkt auf jüngere Nachwuchswissenschaftler nach Deutschland zu locken. Diese jährliche, mit ca. 100 bis 150 Teilnehmern eher kleine 2-tägige Veranstaltung hat sich mittlerweile als ein Fixpunkt im Jahreskalender vieler Teilnehmer der betreffenden internationalen Community entwickelt – Personen, die nicht allein der Fachvorträge wegen kommen, sondern auch zum Austausch mit einer bestimmten Fachszene. Soweit ich es überblicke, ist die mobil.TUM bisher leider die einzige rein englische und international ausgerichtete Vortragsveranstaltung des Verkehrswesens in Deutschland; alle anderen, durchaus zahlreichen Veranstaltungen sind rein deutsch oder allenfalls durch einzelne englische Beiträge ergänzt. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass sich selbst auf den großen deutschen Veranstaltungen HEUREKA oder FGSV-Straßen- und Verkehrskongress nur ausnahmsweise ausländische Gäste einfinden.

Und, finden wir englischsprachige Literatur in unseren Fachzeitschriften? Finden wir aktuelle englische Übersetzungen unserer wichtigsten Regelwerke und Standards? Auch dazu ist, mit wenigen Ausnahmen, eher Fehlanzeige zu vermelden! Aber wie soll in dieser Situation dann ein Transfer internationalen Wissens in die breite deutsche Fachwelt erfolgen, und wie erlangen gute deutsche Erkenntnisse aus Praxis und Theorie eine angemessene (und ihrer würdige) internationale Bekanntheit? Ich würde mir wünschen, dass es mehr deutsch-englisch gemischte Fachzeitschriften gibt und mehr internationale Konferenzen auf deutschem Boden. Auch wenn es einfacher ist, in Deutsch zu sprechen oder zu lesen – im Urlaub klappt's ja auch mit dem „Fremdländischen“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen (Spät-)Sommerurlaub – und nehmen Sie diese halbenenglische SVT als Lektüre mit. Sie macht Spaß, verbraucht etwas mehr Zeit und kann daher auch im Liegestuhl gelesen werden.

Ihr
Fritz Busch